

Windmaschine Döring

Boris Palmer: Kein Grund für Klinik-Privatisierung

TÜBINGEN (an). Die Privatisierung der Uni-Kliniken ist eigentlich kein ernsthaftes Thema, sagt der Grünen-Landtagsabgeordnete Boris Palmer. Sie wäre für Investoren nur interessant, wenn das Land seine Zuschüsse aufrechterhält.

„Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache“, sagt Boris Palmer, der sich per Anfrage an das Wissenschaftsministerium über die Jahresergebnisse der Uni-Kliniken und über den Zuschussbedarf unterrichten ließ. In den vergangenen Monaten hatte Wirtschaftsminister Walter Döring (FDP) immer wieder die Privatisierung der Uni-Kliniken gefordert.

Seit die Kliniken 1998 in Anstalten des öffentlichen Rechts umgewandelt wurden, haben sich die Jahresergebnisse kontinuierlich gesteigert: in Tübingen von 23,8 Millionen Mark (1998) auf 30,8 Millionen Mark (2000). „Die Kliniken arbeiten wirtschaftlich. Es gibt keinen bürokrati-

tischen Schlendrian“ - und damit auch keinen Grund, eine Privatisierung zu forcieren, sagt Palmer. Trotz allem fließen hohe Zuschüsse vom Land in die Kliniken. Sie übersteigen das Jahresergebnis um mehr als das Doppelte.

Aus den Bilanz-Zahlen lassen sich für Palmer deshalb „keine vernünftigen Gründe für eine Privatisierung“ ableiten. Für Investoren wäre ein solches Projekt nur interessant, wenn das Land seine Zuschüsse aufrechterhalte, um damit den privatwirtschaftlichen Unternehmen das Erreichen der Gewinn-Zone zu ermöglichen.

„Das ist nichts anderes als die Windmaschine Döring“, urteilt Palmer über die Diskussionen im Kabinett und den Zwist zwischen Döring und ' Wissenschaftsminister Peter Frankenberg, der den Privatisierungsforderungen skeptisch gegenübersteht. Mit seinen Äußerungen verunsichere Döring Tausende von Klinikums-Beschäftigten.

Schwäb. Tagblatt 04.03.2002